

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 9

Illustration: Fotorheiten : Prominenten angedichtet
Autor: Sigg, Bernie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos Sport!

Da schweben sie wieder über die glitzernde Eisfläche, die meist zierlich-gebrechlichen Wesen, begeistern das Publikum mit Doppel- und Dreifachsprüngen, mit ballettartigen Verbindungen und akrobatischen Figuren, huschen vorbei an grossbuchstabigen, penetrant wirkenden Bandenrekla- men, die dem Zuschauer sugge- rieren sollen, welchen Käse er essen und welchen «Meister» er trinken muss. Nach der Kür stehen sie schwer atmend da, von rührend besorgten Betreue- rinnen gehätschelt, und warten auf den Urteilsspruch des Rich- tergremiums.

Wieviel Schweiss, wieviel Trä- nen, tapfer verbissene Schmer- zen, wieviel Verzicht liegen hin- ter ihnen, morgen bereits wieder vor ihnen? Aber die vom tosen- den Applaus getragenen, bei de- nen nach Verklingen des letzten Tones Blumen auf die Eisfläche fliegen, sie strahlen, vergessen sind bei ihnen Mühe und Plagen, im Arm ihrer Betreuer sind sie ganz einfach glücklich – im Mo- ment! Welchen Preis bezahlen aber die meisten dieser Wunder- kinder für die kurzen Minuten des Glücks? Auch hier melden, so ungern das viele hören wer- den, Mediziner ernsthafte Beden- ken an. Der verantwortliche

Sportarzt der Europatitelkämpfe zum Beispiel sagt: «Bei einer gründlichen Untersuchung von hundert ehemaligen Eiskunst- läufern würden sich bei allen signifikante Spätschäden an Wir- belsäule, Sprunggelenken und Hüften nachweisen lassen.» Da der Sprung auf einem Bein kan- tenrein aufgesetzt werden muss, bedeutet dies, dass das aus einem halben Meter Höhe zur Eisfläche zurückfallende Körpergewicht ungebremst ins Sprunggelenk des Aufsprungfusses fährt, d. h. in Sehnen und Bänder, und das Dutzende von Malen in einem Training...

Von der 12jährigen Moskauerin Marina Tscherkassowa, ein halbes Persönchen von 1,37 Me- ter und 27 Kilogramm, behauptet man, sie habe schon als Zehn- jährige sämtliche Doppelsprünge beherrscht. Das heisst, ihr ste- ken mindestens vier Jahre inten- sivstes Leistungstraining buch- stäblich in den Knochen...

Welch harte Anforderungen gestellt werden, zeigt auch das Beispiel der 15jährigen Sabine Bäss aus Dresden. Das Paarlauf- Wunderkind brach sich im ver- gangenen Winter bei einem Ver- such, einen vierfach gedrehten Wurf-Lutz aufs Eis zu bringen, die Kniescheibe. Inzwischen trai- niert sie diesen äusserst schwie- rigen Sprung wieder. Und war- um: «Die Paarlauf-Olympiasieger

Fotorheiten Prominenten angedichtet von Bernie Sigg



Slalom-Schweizermeisterin Lise-Marie Morerod

von 1980 werden diesen Sprung beherrschen müssen», war die lakonische Erklärung von DDR- Delegationschef Gründwald.

Mit 13 Wunderkinder, mit 30 an Gelenkarthrose – der Pensio-

närskrankheit – leidend. Bertolt Brecht liegt mit seinem Aus- spruch doch nicht so weit da- neben: «Der grosse Sport fängt dort an, wo er längst aufgehört hat, gesund zu sein.» *Speer*

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Was, um alles in der Welt, hat die französische Polizei nur dazu veranlasst, in einigen Städten Frankreichs Razzien nach Karnevalsköpfen aus Pappmaché von Giscard d'Estaing durchzu- führen?

Antwort: Vielleicht die Kennt- nis des französischen Sprich- wortes: «C'est la ridicule qui tue!»

Frage: Ist es denn wirklich wahr, dass die berühmte Frauen- rechtlerin und Männerfresserin Alice Schwarzer jüngst Nach- wuchs bekommen haben soll?

Antwort: So ist es in der Tat. Das Mädchen «Emma», von dem sie entbunden wurde, ist aller- dings ein Fall von Jungfernezu- gung, da Alice Schwarzer aus- drücklich betont, es sei bei ihrem Zustandekommen kein Mann be- teiligt gewesen.

Frage: Was man bei uns in der Bundesrepublik mit den Rentnern

macht, ist eine Schande! Oder finden Sie es etwa richtig, dass man jahrelang seine Beiträge be- zahlt, um schliesslich eine küm- merliche Rente zu erhalten, wäh- renddem sich die Abgeordneten im Bundestag fröhlich ihre eige- nen Bezüge erhöhen?

Antwort: Es ist ein schwer- wiegender Irrtum, anzunehmen, man bezahle seine Rentenbei- träge, um später einmal eine anständige Rente zu erhalten. Das einbezahlte Geld dient viel- mehr vor allem dazu, dass man den in der Rentenversicherung tätigen Beamten eine ordentliche Pension entrichten kann.

Diffusor Fadinger



Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Das neue Buch

Ueber die Grenzen

Ueber die Grenzen nicht nur un- seres Landes, sondern auch der üb- lichen Kochkunst hinaus führt der umfangreiche Band «Die geheimen Rezepte der besten Restaurants Frankreichs». In diesem bei Hall- wag, Bern, erschienenen, mit 300 Strichzeichnungen und 18 Karten illustrierten Band – halb Reisefüh- rer, halb Kochbuch – enthüllt Loui- sette Bertholle rund 400 bisher strenggehütete Rezept-Geheimnisse aus allen französischen Dreistern- Restaurants.

Hans Längs Buch «Indianer wa- ren meine Freunde» (Hallwag) schildert die Reise, die vor über 140 Jahren der Schweizer Maler Karl Bodmer zu den Indianerstämmen am oberen Missouri machte. Von unerreichter Schönheit sind Aqua- relle Bodmers, welche diesen Band zu einem künstlerischen Werk ma- chen, das die Grenzen einer India- nerbeschreibung weit überragt.

In Oesterreichs Osten führt Max Rieples «Burgenland und Steier-

mark» (Hallwag). Der (schwarz- weiss) bebilderte Band beschreibt die malerische Grenzlandschaft gegen Ungarn zu und jenes Gebiet, in dem Peter Roseggers Waldheimat lag und zahlreiche Kirchen Kunstschatze vieler Epochen bergen.

Ebenfalls durch viele, z. T. farbige Fotos bereichert ist der Band «Ma- rokko» (Hallwag), in dem Federica Kitamura ein Marokko der Gegen- sätze, ein Land zwischen Tradition und Wandel lebhaft und auch mit manchen historischen Reminiszen- zen beschreibt. *Johannes Lektor*

Der Unterschied

Ein Engländer hatte einen Rundgang durch Ostberlin ge- macht. Nach seiner Rückkehr wurde er von einem Reporter über seine Eindrücke bezüglich der Bevölkerung dieses Sektors befragt.

«Ein Teil der Menschen ist op- timistisch, der andere pessimi- stisch», lautet die Antwort.

«Wie konnten Sie das feststel- len?» wollte der Journalist wis- sen.

«Die Optimisten lernen Eng- lisch», antwortete der Tourist, «die Pessimisten Chinesisch.»

Gy